



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

118 (11.3.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279498)

Welt des
em Roman
J. Fritzsche
ropa mit

hes Geheimnis
er wirklich der
des Varletts.
Attraktionen?
ei um Truxal

30 Uhr

UM

TA

letzter Tag!

erarzt
engel

HORBIGER
v. BALLASKO
UR FRITZ EUGENS
EIBELT - OSKAR SIMA
LEGAL

E: JOH. RIEMANN

programm: Kultur- & woch

3.00 5.45 8.30 Uhr

gendliche zugelassen

-PALAST

VERSUM

Modernes Lager

eigene und endlose

Erzeugnisse

Neuanfertigung

Umarbeitung

Reparaturen

schnell, gewissenhaft

nur P 3, 14, Plakate

gegenüber Neugebäude

Fernruf 27835

bestecke

RM. 45,-

urige schriftliche Garantie

Katalog kostenlos

hals, Solingen

atfach 33

information

union

Sie dauernde Freude

e Qualitätsuhr

umuckwaren von

aldhofstr. 6

Notenfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3. 14/15, Fernpost-Sammel-Str. 354/21. Das „Notenfreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12 mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.20 RM, u. 50 Pf. Zragerlohn; durch die Post 2.20 RM, (einschl. 67.2 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 72 Pf. Behegeld. Ausgabe B ersh. wöchentlich, 12 mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 RM, u. 30 Pf. Zragerlohn; durch die Post 1.70 RM, (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 42 Pf. Behegeld. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. ddb. Gebiet) versandt, besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Wichtiges: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwebelinge und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. gemäß Preisliste. Zahlung der Anzeigen-Angebote: Freiausgabe 18 Pf. Abends, 12.30 Uhr. Anzeigen-Angebote: Mannheim, u. 3. 14/15, Fernpost-Sammel-Str. 354/21. Post- und Fernpost-Sammel-Str. 354/21. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfach-Nr. 4900. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 118 Donnerstag, 11. März 1937

Die „Roten Löwen“ aufgerieben

National-spanische Offensive geht weiter

Salamanca, 11. März.

Die nationalen Truppen setzen ihren Vormarsch im Nordosten von Madrid in Richtung von Guadalajara planmäßig fort. Jetzt stehen die nationalen Streitkräfte nur noch zehn Kilometer von Guadalajara entfernt.

Von besonderer Bedeutung ist die Niederlage der Bolschewisten bei Brihuega. In dieser Gegend stand das bolschewistische Bataillon, das sich den pompösen Namen „Die Roten Löwen“ beigelegt hatte. Es wurde vollständig aufgerieben. Die nationalen Truppen nahmen zwei Kommandanten, zwei Hauptleute, einen Leutnant und 100 Mann des Bataillons gefangen. Ferner wurde zahlreiches Kriegsmaterial, darunter zwei Geschütze, erbeutet.

Die nationalen Truppen unter General Moscarbo verfügen an der Guadalajara-Front über etwa 32.000 Mann, die 150 Geschütze, 50 Tanks und 80 Panzerkraftwagen mit sich führen. Die Bolschewisten, die mittlerweile Verstärkungen aus der „Internationalen Brigade“ herangezogen haben, verfügen über etwa 30.000 Mann.

(Im übrigen beachte man unsere heutige große Spanien-Karte, aus der sich die Frontstellungen klar ergeben. Schriftleitung.)

Kolonisationsfiasko in Tunis

Frankreich setzt jetzt in verstärktem Maße Militär ein, um ein Umsichgreifen der Eingeborenen-Unruhen zu verhindern . . .

Marseille, 11. März.

Entgegen allen Beruhigungsversuchen der französischen Behörden hat sich die Lage in Tunis weiter zuspitzt. Der Generalgouverneur von Tunis, Souillon, der zur Berichterstattung nach Paris befohlen war, ist schließlich nach Nordafrika zurückgekehrt, um ein weiteres Umsichgreifen der Eingeborenen-Unruhen zu verhindern.

Dabei ist offenbar beabsichtigt, in größerem Umfang Militär gegen die Streikenden einzusetzen, da mehrere motorisierte Feldartillerie-Einheiten der Garnison Nimes bereits Befehl erhalten haben, sich für den Ab-

transport nach Nordafrika bereitzustellen. Es soll demnach der Versuch gemacht werden, mit Waffengewalt eine Ordnung wiederherzustellen, die durch die Politik der französischen „Vollfront“ selbst in ihren Grundfesten erschüttert worden ist.

Die französischen Kolonien in Nordafrika sind zwar — das darf vorausgeschickt werden — von jeher nie völlig zur Ruhe gekommen, da es selbst die besten Gouverneure der französischen Verwaltung nicht verstanden haben, die Eingeborenen reiflos für das französische Regime zu gewinnen. Trotzdem hatte der frühere Generalgouverneur von Tunis, Peyrou, in den ihm unterstehenden Provinzen Ordnung geschaffen, indem er kurzerhand alle Adels-

fürher hinter Schloß und Riegel setzte oder über die Grenzen jagte. Die „Vollfront“-Regierung hatte jedoch nach ihrem Regierungsantritt nichts eiligeres zu tun, als diesen zumeist kommunistischen Agitatoren wieder Tür und Tor zu öffnen und ihnen jede Möglichkeit zur Aufbebung der Eingeborenen zu geben. Der Erfolg sind die jetzigen schweren Wirren in Tunis.

Erst vor wenigen Tagen mußten bekanntlich Senegalesen und Gendarmetruppen in Metlaoui gegen Streikende vorgehen, die nicht nur die dortigen Gruben, sondern auch das Waffenmagazin besetzt hatten. 13 Tote und 16 Schwerverletzte blieben auf dem Kampfplatz. Inzwischen ist in Metlaoui der Generalstreik ausgedehnt, dem sich täglich mehr Unternehmen anschließen, in denen Eingeborene beschäftigt sind. Ein französischer Hauptmann, der mit den Streikenden verhandeln wollte, wurde mit Pfeichen empfangen und konnte nur durch die Gendarmerie gerettet werden.

Hilferuf weißer Kolonisten

Überall werden weiße Kolonisten und Angestellte französischer Industrieunternehmen von Eingeborenen beschimpft, belästigt und verprügelt. 2000 französische Kolonisten haben daher an Ministerpräsident Blum ein Telegramm geschickt und um dringende Hilfe gebeten. Diese Hilfe soll jetzt in Form von motorisierter Feldartillerie anfallen. Zweifellos wird aber selbst der Einsatz harter Truppenkontingente nur vorübergehend die Ruhe wiederherstellen können, da es sich bei allem letzten Endes nicht allein um Lohnfragen und Arbeitszeiten, sondern um Kernprobleme der französischen Kolonialverwaltung handelt, die nicht durch Geschütze und Maschinengewehre gelöst werden können.

Blutige Streikzwischenfälle

auch in Algerien

Paris, 11. März.

Auch in Algerien scheint die Lage bei weitem nicht so ruhig zu sein, wie die amtlichen französischen Stellen immer wieder betonen. In der Ortschaft Oued Jmdert, etwa 100 Kilometer von Oran entfernt, kam es gestern zwischen streikenden Eingeborenen und Marschallern, die in einem Steinbruch beschäftigt sind, zu heftigen Schlägereien. Es gab eine Anzahl von Schwerverletzten. Die Eingeborenen steckten mehrere Scheunen in Brand. Abteilungen der Mobilmiliz sind sofort an den Unruheort entsandt worden.

Weiter kam es in der Gegend von Rouif, direkt an der tunesischen Grenze, zwischen streikenden Eingeborenen und der Gendarmerie zu heftigen Zusammenstößen. Die Eingeborenen ließen 2 Tote und 8 Schwerverletzte auf dem Kampfplatz.

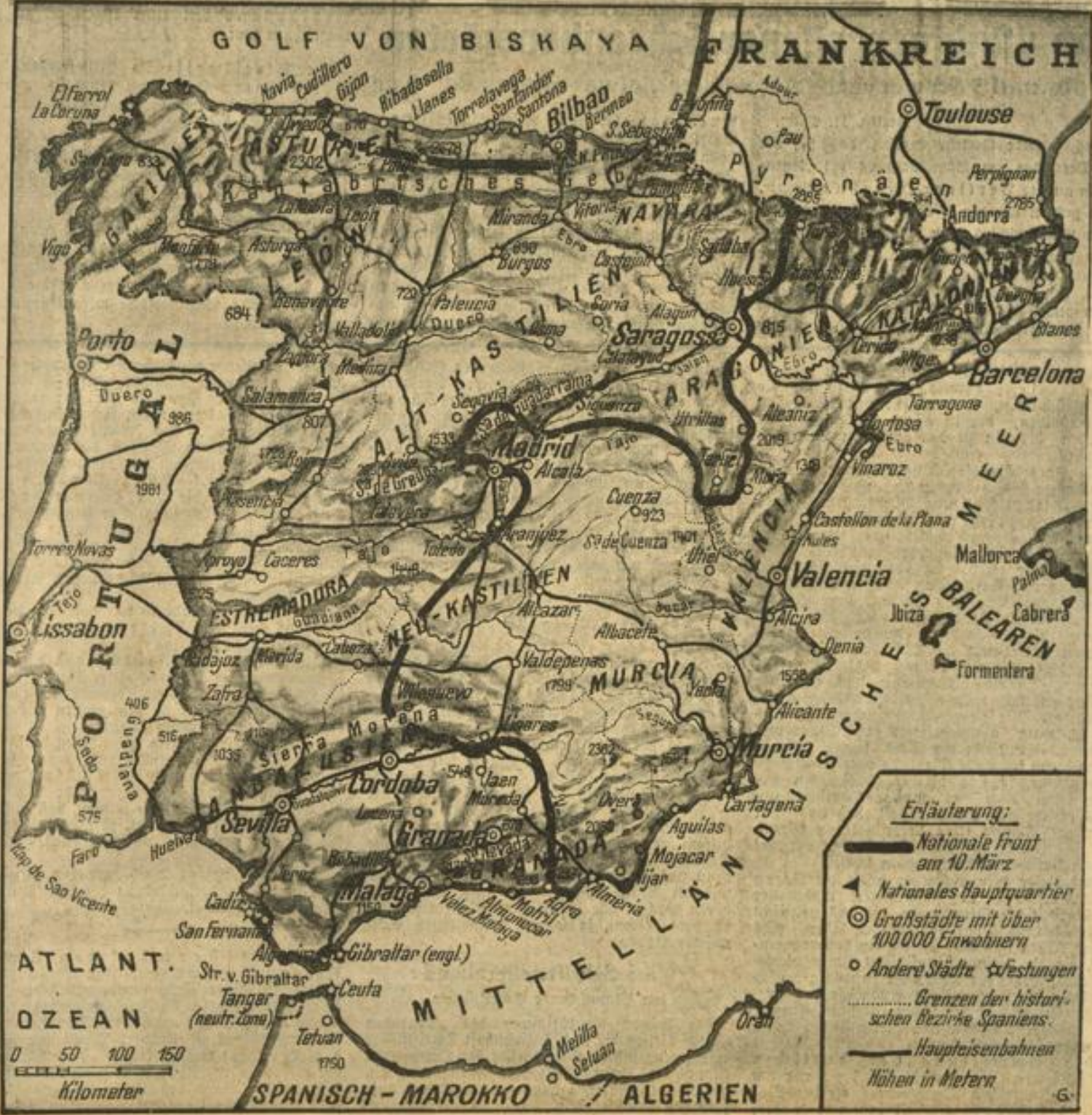
Die „Mar Cantabrico“ gekapert

und nicht versenkt!

Salamanca, 11. März.

In der Rundfunksendung vom Mittwochabend verlas General Queipo de Llano eine amtliche Mitteilung der Marinekommandantur von El Ferrol, die sich mit der „Mar Cantabrico“ befaßt.

Es wird darin mitgeteilt, daß das spanisch-bolschewistische Schiff „Mar Cantabrico“, das unter englischer Flagge, getarnt mit dem englischen Namen „Ada“, Waffen von



Der letzte Appell

Die Eintopfsonntage sind zu einer aus unserem Familienleben nicht wegzudenkenden Gewohnheit geworden. Während des Winterhilfswerks findet sich an einem Sonntag des Monats das ganze deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit am Mittagstische zusammen, um bewußt ein einfaches Essen einzunehmen. Dadurch soll ein sichtbares Zeichen gebracht werden, daß wir alle uns mit unseren Volksgenossen, welche auf die Hilfe aller angewiesen sind, verbunden fühlen, und dies auch durch die praktische Tat zeigen wollen. Das Ergebnis der Eintopfsonntage in diesem Winterhilfswerke hat gezeigt, daß das Volk diese Forderung verstanden hat.

Und so soll auch der letzte Eintopfsonntag in diesem Winterhilfswerke zu einem vollen Erfolge gestaltet werden. Zum letzten Male legen wir uns am kommenden Sonntag am Mittagstische zusammen, um den Eintopf einzunehmen. Zum letzten Male in diesem Winterhilfswerke nehmen wir bewußt ein einfaches Essen ein. Und darum schließt sich am kommenden Sonntag dieser unsichtbaren Gemeinschaft des ganzen Volkes nicht aus und opfert reichlich, wenn der Sammler des WDW um die Eintopfpende bittet.

Achtung! Appell Politischer Leiter des Kreises Mannheim

Am Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in den Rhein-Redar-Gassen durch den Kreisleiter Pg. Dr. R. Roth ein Dienstausschuss für die Ortsgruppen Friedrichsfeld, Seidenheim, Strohmatt, Waldhof, Waldpart, Wallstadt, Wesserturm und Wohlflegen statt.

In diesem Appell haben die Politischen Leiter, Politischen Leiter-Kandidaten, DNF-Walter, NSDAP-Warte und NSDAP-Walter teilzunehmen. Das Kreisorganisationsamt.

Sonne über dem Wochenmarkt

Da herrscht doch gleich ein ganz anderes Leben und Treiben auf unserem Mannheimer Wochenmarkt, wenn endlich einmal wieder die goldene Sonne vom Himmel herunterläßt. Das merkte man auch ganz deutlich wieder an diesem Sonntagsvormittag, an dem ein reich beschiedener und in allen Farben blühender leuchtender Markt unsere Hausfrauen in großer Anzahl zwischen den einzelnen Ständen vereinigte. Das bunte raue Lust, das einem da um die Nase weht, nahm man anstandslos mit, in dem Bewußtsein, daß die Macht des Winters abgiltig gebrochen scheint.

Lebende Frühlingsschoten in bunter Farbenpracht grühten den Marktbesucher und über die abwechslungsreiche Gestaltung des Wochenmarkts drückten sich unsere Hausfrauen angesichts der Fülle des Gemüseangebotes nun wirklich keine Sorge mehr zu machen. Reichhaltig und in tabelloser Qualität auch das Angebot an verschiedenen Obstsorten, unter denen sich vor allem wieder die Süßfrüchte stark behaupten konnten.

Auch der Fischmarkt war recht gut besetzt — und wer Lust hatte, sich einen feinen, gutgenährten Stackschinken oder auch allerlei Leberwurst — aber auch bereits „präpariertes“ Geflügel zu erwischen, der brauchte ebenfalls nicht lange zu suchen. Auf allen Gebieten des naheliegenden täglichen Bedarfs war dieser Wochenmarkt so richtig „beschlagen“ und wir sind überzeugt, daß sich diesmal unsere braven Mannheimer über die Kaufkraft der Besucher nicht zu klagen hatten. Ja — es ist halt doch etwas ganz Eigenartiges und Beglückendes, wenn die goldene Vorfrühlingssonne über den Markt lächelt.

- * Vom Statistischen Amt wurden folgende Verkaufspreise für 1/2 Kilogramm in Pfd. ermittelt:
- Kartoffeln 4,5—5, Zerkartoffeln 12—13, Wirsing 11—12, Weißkraut 8—10, Rostkraut 10—12, Blumenkohl, St. 30—40, Rosenkohl 30—40, gelbe Rüben 8—9, rote Rüben 7—10, Spinat 20—30, Zwiebeln 9, Schwarzwurzeln 15—35, Rapsalat, St. 20—35, Endivienalat, St. 10—25, Feldsalat 40—50, Kabisch, St. 18—20, Rettich, St. 1—30, Meerrettich, St. 10—60, Suppengrün, St. 5—8, Petersilie, St. 5—8, Schnittlauch, St. 8—10, Pfeffer 25—30, Birnen 20—30, Zitronen, St. 5—6, Orangen 30—40, Bananen, St. 5—10, Mandarinen 160, Landbutter 140 bis 142, weiche Butter 25—30, Eier, St. 10—14, Hühner 120, Wackeln 80, Karpfen 90—100, Schlei 120, Welsch 40—60, Backfische 40, Kabeljau 35—40, Schellfische 30—40, Goldbarsch 40, Stöckfische 35, Dahn, gelbschmelz, St. 120 bis 140, Sardin, gelbschmelz, St. 200—400, Lachs, gelbschmelz, St. 70—90, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 110—126, Schweinefleisch 92.

Mädel und Jungen, meldet euch zum Landheute, der euch zu Lagerkammerarbeiten in den Dörfern zusammenfaßt. Tags über arbeitet ihr im Bauern und werdet dafür entlohnt.

So werden heute unsere Pimpfe gemustert

Von Gebietsarzt Dr. Konrad Kieffe, Gebietsführung der Hitler-Jugend

In den kommenden Wochen wird jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel des Jahrgangs 1927 sich in die Reihen der Staatsjugend eingliedern. Die Hitler-Jugend übernimmt damit die Obhut, aber auch die Verantwortung über die geistige und körperliche Erziehung dieser deutschen Jungen und Mädel. Sie ist bestrebt, auch in gesundheitlicher Beziehung alles zu tun, um die ihr anvertrauten Pimpfe und Jungmädel gesund zu erhalten, ja darüber hinaus sie gesundheitlich zu fördern und zu stärken.

Gerade die Eltern dieser deutschen Kinder mögen sich einmal vor Augen halten, daß der Dienst im Jungvolk und in der Jungmädelenschaft ein hervorragendes Mittel ist, die Kinder gesünder und lebensfreudiger zu machen. Niemals wird ein verzärteltes Mutterkind zu einem Menschen heranwachsen, der den Anforderungen des täglichen Lebens gewachsen ist. Wer nicht von klein auf gewohnt ist, auch einmal in Wind und Wetter draußen herumzulaufen, auch einmal nicht im warmen Federbett zu schlafen, sondern seinen Körper Licht,

Luft und Sonne, aber auch Sturm und Regen auszuweichen, wird niemals ein ganzer Kerl oder ein lebensfähiges, frohes, gesundes Mädel werden. Darum sind ja heute so viele Menschen anfällig gegen Krankheitskeime, weil sie eben der Natur sich immer mehr entfremdeten. Die deutsche Jugend muß hart erzogen sein. Sie muß gewöhnt sein, den Unbilden zu trotzen, auch wenn es einmal einen Schnupfen gibt.

Die Gesundheitsführung der Hitler-Jugend ist sich ihrer hohen Verantwortung bewußt. Zunächst werden in den nächsten Tagen die Jungen und Mädel des Jahrgangs 1927 von den HJ-Arzten und den Ärzten des Amtes für Volksgesundheit untersucht und hierbei die Kranken und Schwächlichen zur genaueren Untersuchung zurückgestellt, um entweder dann für einen späteren Zeitpunkt zur Wiedereinweisung zurückgestellt zu werden oder nur zu besonderem Dienst tauglich erklärt zu werden. Einige Wochen später werden dann erneut alle Jungen und Mädel des Jahrgangs 1927 auf die Gesundheitsbögen und Stammbücher des Amtes für Volksgesundheit genauestens untersucht. Damit ist aber die gesundheitliche Betreuung nicht beendet. Im Gegenteil, es wird

dadurch der Grundstein gelegt für die Gesundheitsführung das ganze Leben hindurch. In gewissen Abständen werden immer wieder die Gesundheitsbögen und Stammbücher zur weiteren Untersuchung, zu Vergleichen von jetzt und früher herangezogen werden.

Wenn an die Eltern bestimmte Fragen über die gesundheitlichen Verhältnisse in der Familie, über Wohnungs- und wirtschaftliche Verhältnisse gerichtet werden, ja wenn wir sogar darum bitten, Auskunft zu erteilen über die Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, wie es denen gesundheitlich gegangen ist, woran sie gestorben sind, usw., so geschieht das nicht, um irgendwie nur einen Bogen auszufüllen. Nein, die genaueste Beantwortung aller dieser Fragen ist nötig, um Sinn und Zweck in unsere Gesundheitsführung zu bringen. Jeder dieser Jungen und Mädel ist ja der Erbtäger der Eigenschaften körperlicher und geistiger Art seiner Ahnenreihe. Um zu erkennen, was ihm gut tut, um ihn zu fördern in seiner Gesundheit, um ihn später zu beraten in seiner Berufswahl, brauchen wir alle diese Unterlagen, um zu erreichen, daß jedem jungen deutschen Menschen die Gesundheitsfürsorge zuteil wird, die er gerade auf Grund seiner besonderen Eigentümlichkeiten und Anlagen benötigt.

Die Gesundheitsabteilung des Gebiets verfügt heute schon über eine stattliche Anzahl von Ärzten und Ärztinnen, Zahnärzten und Apothekern, die in den Bannern, Jungbannern, Unterbannern und Jungmädelunterbannern ihre Pflicht tun und die verantwortlich sind, daß nichts innerhalb des Dienstes geschieht, was nicht ärztlicherseits verantwortet werden kann. Unterstützt wird die Arbeit der HJ-Gruppenärzte und WDM-Ärztinnen durch die Ämter für Volksgesundheit der NSDAP. Jedes dieser Ämter stellt die Ärzte des Amtes für Volksgesundheit zur Verfügung, so daß nach menschlichem Ermessen alles getan wird, um den Dienst in der Hitler-Jugend nicht nur zu einer geistigen Erhellung zu machen, sondern zu einer hervorragenden Schule, um die Gesundheit des einzelnen zu heben und zu fördern.

„E3 Hindenburg“ im Sonnenglanz

Tiefes Brummen dröhnte über der Stadt, die emsig ihrer Arbeit nachging. So oft hörte man in letzter Zeit Motorengehr in den Lüften, so daß man nicht unangenehm den Dais zum Himmel hinauf blicken konnte, ob wohl wieder ein Flugzeug seine Bahn zog. Aber das Brummen war diesmal anders, es klang tiefer und dröhnender wie eine gewaltige Orgel, zog unwiderstehlich näher und näher, bis auf einmal der silberglänzende Riesenturm unteres „E3 Hindenburg“ sich in majestätischer Pracht über die Dächer der Stadt hob. Minutentlang ruhten die fleißigen Hände, und an allen Fenstern erschienen die Gesichter der Neugierigen, die froh und lachend unserem stolzen Luftschiff zusahen. War nicht doch schwebte er dahin, deutlich jede Einzelheit erkennen lassend. Mitten über die Stadt nahm er seine Bahn, unter sich das Gewirr der Häuser und Dächer, der Straßen und Gassen, unter sich das Meer der Fabriken und Werkstätten, den Rhein und den Neckar, unter sich die Stadt der Arbeit mit ihren Tausenden und aber Tausenden von Menschen.

Und die Stadt am Neckar und am Rhein, die schon so viele Luftschiffe über ihrem Reichthum gesehen hatte, sie grüßte den stolzen Luftriesen

Jede deutsche Frau hilft am Aufbau mit

Gauschulungsleiter Pg. Baumann sprach im Musesaal des Rosengartens

Raum vermochte der Musesaal all die Frauen zu fassen, die am Mittwochabend gekommen waren, um den Gauschulungsleiter der NSDAP, Pg. Baumann, zu hören. Der Chor der NS-Frauen schloß die Kundgebung mit dem Chor: „Jeder strebe, daß Deutschland lebe“. Dann sprach Maria Schmidt Worte von Georg Stammer, die ausdrückten, daß nur die Mutter, die als Mutter im Volke stehe, dieses schönen Namens wert sei.

Kreisfrauenchefsleiterin Drös begrüßte die zahlreich erschienenen Frauen. Sodann betrat Gauschulungsleiter Pg. Baumann das Rednerpult, um u. a. folgendes auszusprechen:

Der erste Vierjahresplan des Führers ist ein Sieg Deutschlands. Deutschland hat sich in der Welt wieder durchgesetzt und ist ein Faktor geworden, an dem man nicht mehr vorbeigehen kann. Wenn Vierjahresplan die Befürchtung hegen, daß wir einen Krieg zu bestehen hätten, so ist hierzu zu sagen, daß wir keinen Krieg zu führen brauchen, weil wir jedermann die Stirne bieten können. Nur ein schwacher Staat reizt zu Übergriffen. Ein starkes Volk anzugreifen, ist ein Risiko, das sich die Völker nicht leisten können. So ist die Wehrmacht kein Instrument des Imperialismus, sondern der beste Garant des Friedens.

Nun gilt es noch die wirtschaftliche Unabhängigkeit sicherzustellen. Auch dieser zweite Vierjahresplan wird ein endgültiger Sieg des neuen Deutschlands sein. Damit wir diesen Sieg feiern können, muß sich jeder deutsche Mensch seiner Verantwortung vor dem Volke bewußt sein. Auch im zweiten Vierjahresplan muß die deutsche Frau die Konsequenzen tragen, die sich hier ergeben. Früher sagte man, die

Frau solle nicht politisch sein. Das war in der Zeit des Marxismus und Liberalismus angebracht. Heute ist das Gebiet der Politik durch den Nationalsozialismus bereinigt worden. Es ist somit heute Pflicht der deutschen Frau, politisch zu sein, nationalsozialistisch zu denken und zu fühlen und dieses innere Fühlen in die Tat umzusetzen. Ausschlaggebend ist das Tatbekenntnis, das wir in diesem irdischen Leben abzugeben haben. Die Frau soll sich nicht isolieren. Das größte ist das Erlebnis der Gemeinschaft und Kameradschaft.

Deshalb ist es Ehrensache für die deutsche Frau, nicht in ihrer Isoliertheit zu beharren, sondern sich in die Gemeinschaft Gleichgesinnter einzufügen und zu erfassen, welche großer Sinn in dem Begriff der Volksgemeinschaft beschlossen ist. Dabei kommt es auf jede Frau an. Das Wort des Führers, daß er es allein nicht schaffen könne, ist uns eine heilige Verpflichtung. Wir müssen erfüllt sein von dem Bewußtsein des ewigen Deutschlands, das uns über den Alltag hinausragt und uns das große Geschick unserer Tage erleben läßt, an dem wir mit unseren geringen Kräften mitarbeiten dürfen. Hier hat jede Frau und Mutter Gelegenheit, ihren Kindern den Weg in eine lichtvollere Zukunft zu eröffnen, einen Weg, auf dem Jahrhunderte und Jahrtausende deutsche Geschichte aufgebaut werden müssen. Kämpfen heißt Opfer bringen. Nur wenn in uns die Liebe zum deutschen Volk und zu den deutschen Volksgenossen und der unerschütterliche Glaube an den Führer brennt, können wir den großen Anforderungen gerecht werden, die an uns gestellt sind, und nur dann können wir den eingeschlagenen Weg bis zur letzten stolzen Höhe gehen.

Mit den Viedern der Nation fand die eindringvolle Kundgebung ihr Ende.

Ein Feierabend mit „Schwarze Rosen“

Die 6. Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ im Planetarium

Die 6. Feierabendveranstaltung fand im Zeichen des Films „Schwarze Rosen“, der packende Bilder aus dem mütigen Freiheitskampf der Finnländer gegen das übermächtige Rußland um 1900 zeigt. Musikvorträge gingen ihm voraus. Wie der Film das heitere Element nicht ganz entbehrt, so war auch bei den Musikvorträgen der musikalische Humor nicht ganz ausgeklammert. Fritz Fröh und Bruno Benzien, der durch seine Orgelfeierstunden in der Konfidentenkirche bekannt geworden ist, führten die Vorträge aus. Prof. Dr. Karl Feurstein gab kurze Einführungen.

Die Sonate in F-dur für Violine und Klavier von W. A. Mozart verlangt stillen Vortrag. Die ausführenden Musiker müssen sich in die glanzvolle musikalische Welt Händels einfühlen können. Das Werk besteht aus drei Sätzen, einem langsamen festlich pompösen, einem heiteren Scherzando und einem lustig einsetzenden, heiter endenden Satz. Fritz Fröh und Bruno Benzien ließen keine Wünsche aus, ihr stiller Vortrag fand reichen Beifall. Nach der Sonate brachte Bruno Benzien den musikalischen Humor ganz in den Vordergrund mit dem „Dachmannen“ von Hobn, dessen Gegenpart von gespreiztem Pathos, von leerer Wichtigkeit und großzügiger Bewegung auch auf uns noch unvermittelt wirkt.

Ein seltenes Soloinstrument zeigte Fritz

Fröh mit der Bratsche, auf der er Meister ist. Der eigenartige Klang dieses Instrumentes, der manchmal dem Cello und manchmal der Geige verwandt und doch ganz besonders ist, ergibt auch ungewöhnliche Wirkungen, er läßt eine schöne Gesangsstimme von besonderer Innigkeit zu. Es kommt allerdings darauf an, daß die Viola richtig gespielt wird. Man hat gegen sie oft eingeführt, daß ihr Ton leicht etwas unangenehm klingen könnte, wenn sie schlecht gespielt wird. Davon gab es bei Fritz Fröh nichts. In schönster Gesangsart ließ er die beiden Solofrüchte „Andante“ und „Aria“ von G. Tartini erklingen. Einführend begleitete ihn Bruno Benzien. Mit dem anmutig heiteren „Türkischen Marsch“ (Rondo alla turca) von Mozart gab Benzien noch einmal dem musikalischen Humor Raum. Die sonnia heitere, graziose und von echt Mozartischer Bornehmtheit und Musizierfreude getragene Sonate A-dur für Violine und Klavier, die Fröh und Benzien noch einmal alle Entfaltungsmöglichkeit bot, beschloß den musikalischen Teil.

Selbstverständlich ist es, daß der Film „Schwarze Rosen“ mit besonderer Spannung erwartet wurde. Spielt doch Wilhelm Birgel, der allen als Mannheimer gilt, hier die Hauptrolle. Von den ersten Takt der prachtvollen Begleitmusik, die finnische Melodie, vor allem Melodien von Jean Sibelius geschickt einbaut, bis zum Schlusssatz, das vom „Walse trübe“ begleitet ist, hielt er die Zuschauer in Spannung.

Gut rasiert-

DRP 609166



gut geklaut!

Kennen Sie schon ROTBART extra dünn 10.5

und gab ihm ihre Wünsche mit, ihre guten und frohen Wünsche für einen glücklichen Verlauf aller Fahrten.

Vom Turm der Konfidentenkirche schlug die Glocke bald wieder. Ganz weit draußen, weit über der Verpöhrer der Stadt weg, schwebte „E3 Hindenburg“, keinem Ziele entgegen, ein stolzer Segler der Lüfte, ein unermüdlicher Vionier deutschen Könnens und deutscher Geltung.

Die Polizei meldet:

Durch Leichtsinn verunglückt. Beim Abpringen von einer fahrenden Straßenbahn kam am Mittwochabend ein junger Mann zu Fall und mußte in bewußtlosem Zustand weggebracht werden. Eine Platzwunde an der Stirne und innere Verletzungen waren die Folgen des Abpringens.

Am Samstag, 13. März, 20.15 Uhr, spricht im Nibelungensaal in Mannheim

Reichsminister Pg. Dr. Frank

Badi'sche Viehzüchter in München

Karlsruhe, 11. März. Der Landesverband der Badi'schen Rinderzüchter (Abteilung Bodenstockvieh) veranfaßte am Mittwoch, den 10. März, in der alten Gottesacker-Kaserne eine amtliche Sonderführung. Die große Bedeutung dieser erstmals in Karlsruhe stattgefundenen Veranstaltung ist besonders gekennzeichnet durch eine sehr intensive Auswahl der Tiere, die Baden's Zierzucht auf der Reichsnährstandsausstellung in München zu vertreten hat. Aus diesem Grunde hat es sich der badi'sche Minister des Innern nicht nehmen lassen, auch der Führung beizuwohnen. Berner waren maßgebliche Männer, u. a. auch der württembergische Landesbauernführer und leitende Zierzuchtverhändler, erschienen.

Die aufgetriebenen Bullen wurden alle gefort. Das Tiermaterial stellte tatsächlich eine Auslese dar und man konnte erkennen, daß die Zierzuchtverhändler im allgemeinen sehr zufrieden waren. Darum konnten auch sechs Bullen in die erste Klasse fallen, 22 in die zweite, während 32 mit der Klasse drei sich begnügen mußten.

Rasseschänder wandert ins Zuchthaus

Karlsruhe, 11. März. Wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 47-jährigen Friedrich Götz aus Karlsruhe zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die wegen Begünstigung mitangeklagte 36-jährige ledige Jüdin erhielt drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte unterliegt mit der Jüdin in Lebensverhältnis, das er auch nach Erlaß der Nürnberger Gesetze bis zum Jahre 1936 fortsetzte. — In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß es der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht, daß ein Deutscher, der sich verurteilt hat, verurteilt wird wie ein Jude, der wegen Rassenschändung an deutschblütigen Frauen und Mädchen zu Zuchthausstrafen verurteilt werden.

Sittlichkeitsverbrechen und Blutschande

Karlsruhe, 11. März. Wegen tätlicher Beleidigung und Sittlichkeitsverbrechen gegenüber Kindern verurteilte die Große Strafkammer den 24-jährigen Wilhelm Karl Frank aus Karlsruhe zu zwei Jahren Gefängnis.

Wegen Blutschande wurde der 47 Jahre alte verheiratete Otto Baum aus Haueneberstein zu einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zuchthaus für rückfälligen Betrüger

Karlsruhe, 11. März. Der schon erheblich vorbestrafte 42-jährige Ernst Rubitschön aus Karlsruhe hatte zusammen mit seiner Frau von einer Schwenninger Firma zwei Wanduhren im Wert von über 100 RM auf Pfandzahlung unter Eigentumsverbehalt gekauft und alsbald nach Erhalt „verkauft“. Das Schöffengericht verurteilte Rubitschön wegen Urkundenfälschung und Rückfallbetrugs zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus sowie drei Jahren Ehrverlust. Seine mitangeklagte Ehefrau erhielt einen Monat Gefängnis.

50jähriges Doktorjubiläum

Freiburg, 11. März. Am 11. März begeht der frühere Ordinarius der Hygiene an der Marburger Universität Geh. Medizinalrat Professor Dr. Heinrich Vondhoff sein 50jähriges Doktorjubiläum. Aus diesem Anlaß erneuerte die Universität Freiburg, an der der Publizist am 11. März 1887 promovierte, sein Diplom.

Professor Vondhoff, der am 3. April 1864 in Königsberg bei Königsberg geboren wurde, war vom 1. September 1886 bis 2. Juli 1898 aktiver Stabsarzt. Er habilitierte sich am 6. August 1895 für Hygiene in Berlin und kam 1899 als außerordentlicher Professor nach Marburg, wo er das durch die Emeritierung von Geheimrat Professor Dr. v. Behring freigebliebene Ordinariat übernahm. Gleichzeitig wurde Professor Vondhoff zum Direktor des Hygienischen Instituts ernannt. Am 1. Oktober 1929 wurde Professor Vondhoff von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden und lebt seit dieser Zeit in Hann.-Münden.

1400 RM in Saus und Braus verjubelt

Der Besitzer des Geldes machte es den Dieben leicht

Landau, 11. März. Vor dem Schöffengericht Landau hatten sich vier Burschen aus Leinsweiler bei Landau wegen Diebstahls, Hehlerei und Betrugs zu verantworten. Angeklagt waren: der 1911 geb. Hermann Stadel, der 1914 geb. Wilhelm Schwall, der 1915 geb. Otto Fickinger und der 1919 geb. Emil Fickinger.

Die Geschwister Fink in Leinsweiler, bei denen Stadel im Sommer 1936 als Diensthilfe beschäftigt war, hatten in einem unversicherten Zimmer etwa 1500 Mark aufbewahrt. Ohne daß die Geschwister Fink etwas davon merkten, haben die Angeklagten nach und nach von diesem Betrag rund 1400 Mark entwendet und verjubelt. Mitte August unternahmen sie gemeinsam in einem gemieteten Auto eine mehrtägige Vergnügungsfahrt nach Würzburg, Garmisch, Friedrichshafen und Stuttgart und lebten in Saus und Braus. Da das Geld bei ihrer Rückkehr nach Landau ziemlich aufgebraucht war, prellten sie noch den Autovermieter, indem sie angaben, sie seien nur 235 Kilometer gefahren. Zum Zwecke dieser Täuschung, hatten sie unterwegs den Kilometerzähler abgefahren. Insgesamt sind sie 1285 Kilometer gefahren. Das Gericht verurteilte die zum größten Teil geschäftigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen, da sie bis jetzt noch nicht vorbestraft sind. Es erhielten: Otto

Fickinger 11 Monate, Emil Fickinger 10 Monate, Wilhelm Schwall 6½ Monate und Stadel 5 Monate Gefängnis. Je zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihnen angerechnet. Die Haftbefehle bleiben bestehen.

Beide Füße abgefahren

Landau, 11. März. Am Donnerstagvormittag 8.40 Uhr sprang im Bahnhof Dreiloch der Bahnunterhaltungsarbeiter Adam Bodensch aus Hochstadt aus dem fahrenden Güterzug 8651, fiel hin und wurde vom Zug erfasst. Bodensch wurden beide Füße abgefahren. Er wurde von der Sanitätskolonne Landau in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Schwere Folgen einer Kinderunfälle

Mannheim, 11. März. Schulkinder vom Bahnhof Mannheim-Kirchweier setzten sich auf dem Heimweg auf ein einholendes Fuhrwerk aus Mannheim und zwar auf einen angehängten zweiten Wagen. Der Fuhrmann forderte die Kinder auf, abzustiegen, was sie auch taten. Dabei rutschte der 8-jährige Ernst Straßner ab und geriet unter den hinteren Wagen. Die Räder verletzten den Jungen am Kopf schwer. Außer einem Oberarmbruch und einem Armgelenkbruch hat er einen doppelten Schädelbruch davongetragen.

Wenn der Postbeutel nicht schließt

144 Mark fehlten / Die Postagentin mangels Beweise freigesprochen

Landau, 11. März. Bei einer Kontrolle der Landpostbeutel in Landau wurde am 16. Oktober v. J. festgestellt, daß im Postbeutel der Agentur Linfeld 144 RM fehlten. Nun hatte sich die Postagentin R. J. wegen Amtsunterschlagung vor dem Schöffengericht zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Postbeutel mangelhafte Schlösser hatten und lange Zeit entgegen der Dienstvorschrift verwendet worden waren. Das Gericht sprach die Angeklagte aus diesem Grunde frei, da bei dem mangelhaften Zustand der Postbeutel nicht nachgewiesen werden

konnte, daß die Angeklagte oder ein unbekannter Täter den Betrag entwendet hat.

Wenn man vor der Jahrsprüfung steht

Hochloch, 11. März. Der Maurer August Feldmann wollte am Mittwochvormittag mit seinem Motorrad nach Reusbach fahren, um dort seine Fahrer-Prüfung abzulegen. Zwischen Hochloch und Reusbach kam er infolge zu schnellen Fahrens ins Schleudern und stürzte. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er durch das Sanitätsauto der Sanitätskolonne Hochloch in das Krankenhaus nach Reusbach eingeliefert, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde. Es besteht Lebensgefahr.

Wettstreit um den Ehrentitel „Musterdorf“

Als im Frühjahr 1936 die NSG „Kraft durch Freude“ mit der Dorfverschönerungsaktion begann, galt es, den Beweis zu erbringen, daß durch vorbildliche Gemeinschaftsarbeit auch vorbildliche Gemeinschaftsleistungen ohne großen Aufwand an Mitteln zu erzielen sind. Überall im Reich kam es zwischen den einzelnen Dörfern zu einem friedlichen Wettstreit, sein Dorf wolle zurückführen. Da große Mittel nicht vorhanden waren, packte eben jeder zu.

Nicht in laugen Zahlenreihen und genauen Aufstellungen liegt der Beweis dafür, daß wir mit der Dorfverschönerung auf dem rechten Weg sind, sondern in der wirklich erreichten, vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit und Gemeinschaftsleistung.

Wenn nun im vergangenen Jahr einzelnen Dörfern, die sich besonders vorbildlich für die Dorfverschönerungsaktion eingesetzt haben, der Titel „Musterdorf“ verliehen wurde, so bedeutet dies nicht, daß es sich hier um eine Verleihung handelt, die unbefristet Gültigkeit hat. Im Gegenteil, jedes Dorf muß auf Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley jedes Jahr erneut um den Ehrentitel „Musterdorf“ ringen. Das ist richtig, wenn wir in Betracht ziehen, daß jedem gesunden Wettstreit auch ein durchaus gesunder Ehrgeiz zugrunde liegt. Dieser Ehrgeiz muß dauernd geweckt werden. Und noch etwas ist zu erwägen: Der Titel „Musterdorf“ wurde verliehen für den im Jahre 1936 erreichten Bestand in der Dorfverschönerung. Im Jahre 1937 werden die Anforderungen größer sein, und auch im Jahre 1938 wird noch nicht die höchste

Stufe der Entwicklung erreicht sein.

So wird uns der Gedankengang klar, aus dem heraus der Reichsorganisationsleiter anordnete, daß die „Musterdörfer“ des Jahres 1936 sich jetzt nicht mehr mit diesem Ehrentitel bezeichnen dürfen, sondern in diesem Jahr wiederum von neuem in diesen Wettbewerb eintreten sollen. Von dem Musterdorf der Zukunft wird verlangt werden müssen, daß es weltanschaulich, nationalsozialistisch ebenso vorbildlich ist wie auf dem Gebiet der Wirtschaftsführung, auf sozialem und kulturellem Gebiet, auf dem Gebiet des Gemeinschaftslebens, der Feiertags- und Festgestaltung muß ebenso Musterhaftes geleistet werden wie auf dem Gebiet der inneren und äußeren Dorfverschönerung. Dazu gehört auch die Schaffung von Sport- und Spielplätzen, von Schwimmgeländen zur Erleichterung der Jugend und auch die Schaffung von Gemeinschafts-, Fest- und Feiernabdräumen. Es ist selbstverständlich, daß dieses Ziel erst nach Jahren in stufenweisem Aufbau erreicht werden kann. Darum wird auch in jedem Gau und in jedem Kreis unter der Leitung des jeweiligen „Kraft durch Freude“-Gau- bzw. Kreiswartes eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die festzustellen hat, ob alle diese Forderungen von dem Dorf erfüllt werden. Erst dann kann auf Vorschlag des Gauwartes der Ehrentitel „Musterdorf“ durch Reichsleiter Dr. Ley verliehen werden. Ob diese Dörfer den Ehrentitel „Musterdorf“ jeweils ein oder zwei Jahre zu führen berechtigt sind, bleibt der jeweiligen Entscheidung Dr. Leys überlassen.

Boden-/Ufer werden geschützt

Konstanz, 11. März. Mit dem Sieg in Konstanz wurde eine Planungs-Verzirkelung am Bodensee errichtet, bei der es sich um eine Arbeitsgemeinschaft der Uferstaaten Württemberg, Baden und Bayern handelt und die die Aufgabe hat, für das gesamte deutsche Bodenseeufer die Flächennutzungs- und Flächenenghaltungspläne zu bearbeiten.

Zunächst wird es sich darum handeln, die bisher vielfach vorhandene wilde Bebauung abzubauen. Diese wilde Bebauung hätte nämlich in kurzer Zeit dazu geführt, daß kein Plätzen mit einigermaßen günstigen Lage am Bodenseeufer für die Allgemeinheit freigeblieben wäre. Insbesondere wird dem willkürlichen Wochenendhausbau ein Riegel vorgeschoben. Weiße Flächen werden jetzt unter Landschafts- und Naturschutz gestellt. Daneben wird die Uferbepflanzung im Sinne der Erhaltung bodenständiger Bäume durchgeführt.

Unter die Dampfwalze geraten

Oppenheim, 11. März. An der Lieberbachstraße von Oppenheim nach Altheim werden zur Zeit Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Am Dienstagmittag kurz vor Arbeitsbeginn ereignete sich in der Nähe des Wasserfall-Steils ein schreckliches Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 21-jährige Sohn Karl des Strahnenwirts Bohner in Oppenheim wurde aus bisher ungeklärter Ursache von der Dampfwalze erfasst, wobei ihm Brust und Kopf vollständig zerquetscht wurden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

300 Bratfäden verbrannt

Erfingen (Amr. Dörrsch), 11. März. Einen beträchtlichen Schaden erlitt der hier wohnende Geflügelhändler Dinnendahl. Sein im Nebengarten gelegenes Brathaus wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer muß offenbar vom Bratapparat ausgegangen sein und hat in wenigen Augenblicken den leichtgebauten Stall ergriffen. Gegen 300 Bratfäden verbrannten. Die Ortsfeuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Ueberbleibsel des Brandes auf die zehn Meter vom Brathaus entfernten Geflügelhöfe zu verfrachten.

Regimentslag der ehemaligen 114er

Konstanz, 11. März. Am 17. und 18. Juli werden sich hier die ehemaligen 114er zum Regimentslag treffen.

Nachbargebiete

Volkschädling in Nummer Sider

Koblenz, 11. März. Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 60-jährige Jakob Becker, der keinen festen Wohnsitz hat, zu verantworten. Er war im vorigen Jahre im Sommer in Gießen im Kreuze nach als Anwalt beschäftigt und lockte während dieser Zeit in mehreren Fällen Kinder unter 14 Jahren an sich und verführte sie. Der Täter wurde im Sinne der Anklage völlig überführt. Das Gericht verurteilte den Volkschädling wegen Verbrechens gegen § 175a und § 176,3 des StGB zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Da der Angeklagte, der bereits dreimal vorbestraft ist, sich als unverbesserlicher Verbrecher gezeigt hat, mußte gegen ihn die Sicherungsverwahrung ausgesprochen werden, damit die Jugend und die Gesundheit des Volkes für immer vor ihm geschützt bleibt.

Von einer wilden Kuh verletzt

Bad Wimpfen, 11. März. In der Schillerstraße schaute die zweijährige Ralbin des Landwirts Karl Spindler von der Höhe auf die Hauptstraße. Beim Einfahren sprang sie gegen die 78-jährige Ehefrau des Georg Becker von Bad Wimpfen und verletzte sie mit dem Horn in der linken Gesichtshälfte so erheblich, daß die Frau ins Krankenhaus Heilbronn verbracht werden mußte.

Der Tod in der Kirche

Biblis, 11. März. Als am Sonntagmorgen der Arbeiter Johann Pfah von Biblis bei der Frühmesse das Abendmahl erhalten sollte, fiel er plötzlich um und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

In edlem Chromglanz
erstahlt Ihr Herd mit

25 Pfg
HB-Kleinanzeigen -
der große Erfolg!

Am Donnerstag, den 11. März 1937, ist mein lieber,
treusorgender Mann, unser Vater, Schwiegervater und
Großvater, Herr

Johannes Hammerstein

Maler

plötzlich und unerwartet verschieden.

Mannheim (U 3, 16), den 11. März 1937.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elisabeth Hammerstein Wwe.

Die Beerdigung findet am Samstag um ½1 Uhr von
der Leichenhalle - Hauptfriedhof - aus statt.

Gestern vormittag entschlief sanft nach kurzem
Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Emma Finé Wwe.

geb. Schäfer

im 77. Lebensjahre.

Mannheim, Granada (Spanien), Metzingen, 10. März 1937

Für die Hinterbliebenen:

Hans Finé

Die Feuerbestattung findet am Samstag, mittags um
12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Schmelin

Braddod

In das riesige

wellende Hin und

Hoch und Max

Kreuzer Mabil

1. Juni unter

noch wie eine

grünen freies

schen Ernte

er Grobgrünte

ladet Sie freudlich